

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 8, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vom 11 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedhofstraße 30; Kreis-Expeditionen in Oestrich (Otto Gierke),
Marktstraße 9 und Eltville (H. Böhm), Gde. GutsMuths- und Taunusstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Fr. 94 — 1917

Regelmäßige Preis-Beilagen:

Wöchentlich einmal: Wiesbadener „Rheinische Volkszeitung“
Zweimal jährlich: Sommer- und Winter-Verzeichnis der Taunus-Expeditionen
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Montag
23
April

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 25 Pfg., für den Monat 75 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 87 Pfg., monatlich 89 Pfg., mit Beleggeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für auftragsweise Anzeigen 25 Pfg., Restanzenpreis 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Sencke

Verantwortlich: Dr. phil. Franz Sencke, Dr. phil. Sencke, für den ersten
Verantwortlichen: Dr. phil. Sencke, Dr. phil. Sencke, für den zweiten
Dr. phil. Sencke, Dr. phil. Sencke, für den dritten
Dr. phil. Sencke, Dr. phil. Sencke, für den vierten

35. Jahrgang.

Der Erfolg der deutschen Abwehr

Der Fluch der Koalition

Es ist das Signum aller Koalitionskriege gewesen, daß sie nicht in einigen Wochen oder Monaten zu Ende gingen, sondern sich immer über Jahre erstreckten. Der Dreißigjährige Krieg, der dritte Kampf Friedrichs des Großen und viele andere beweisen es. Einbringlicher noch dümmert und der große Weltkrieg diese Tatsache ins Gedächtnis. Ein Krieg zwischen zwei Großmächten hätte spätestens in einem Jahre seinen Abschluß gefunden. Bei der großen Zahl der kämpfenden Völker aber hoffte die eine Nation, allem Unglück zum Trotz, immer auf die andere. Bisher erwarteten Frankreich und England das Beil von der russischen Waffe; dann kämpfte das geschlagene Rußland weiter, weil es von Großbritannien die Hilfe des Sieges erhoffte. So dehnte sich der Krieg über Monate und Jahre aus. Es kamen neue Kämpfer hinzu, die der unterlegenen Partei neuen Mut einflößten. Noch bemerkenswerter als die lange Dauer der Koalitionskriege sind die geringfügigen Veränderungen, welche diese Kriege im Gefolge hatten. Das hat gewiß zu einem großen Teile immer daran gelegen, daß die Kräfte zu gleich waren und ein vollkommener Sieg unmöglich erschien. Meistens jedoch verstand es der Sieger nicht, den Sieg entsprechend auszunutzen. Die lange Dauer der Kriege und das Unglück vermehrte die Kräfte, zerbrach auch die Entschlossenheit der einen oder der anderen. So kam dann jedesmal ein Frieden zustande, der jedem seine Last überließ. Das hat man vielfach als den Fluch der Koalitionskriege bezeichnet. Neue Kriege, neue Opfer, werden stets über kurz oder lang infolge solcher Friedensschlüsse gefordert.

Wie sieht es heute? Nun, die Geschichte folgt alten Spuren, die gleiche Psychologie wiederholt sich. Der Verhandlungsfriede ist seit Jahr und Tag das Schlagwort geworden. Deutschland und seine Verbündeten sind die Sieger. Einmal deshalb, weil der Ueberfall verheerend mißlang; dann, weil die in der Hauptrolle unveränderliche Kriegsfurie ein hundertfaches Maß für uns ergibt. Sie liegen verhandelt mit! Doch Gefahr droht, daß wir, wie einst Damaskus, den Sieg nicht auszunutzen verstehen. Vor wenigen Tagen hat die deutsche Sozialdemokratie wiederum den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen verlangt. Man verlangt gewiß keinen, wie schwer die Last ist, welches Maß ein baldiger Friede für uns und für alle Welt bedeutet. Aber jene Randgebungen übersehen die wirklichen Verhältnisse. Sie sind nicht gesättigt, den Frieden zu führen, weil der Feind aus ihnen eine nicht vorhandene Schwäche erkennen will und darum erst recht zur Fortsetzung des Kampfes aufgehetzt wird. Der Friede ohne Entschädigungen darf auch deshalb nicht diskutiert werden, da wir mit verheerender Macht aus diesem Kriege um unseres Volkes willen hervorgehen müssen. Was aber das schlimmste ist: Die genannten Randgebungen sind geeignet, den gefunden Sinn der breiten Massen zu verwirren. Der wirtschaftliche Druck wirkt schon an und für sich in der gleichen Richtung. Man liege große Gefahren. Jetzt haben wir es in der Hand, über Jahrzehnte zu entscheiden. Die Geschichte mit ihrem Fluch über die Koalitionskriege sollte uns eine Mahnerin und Warnerin sein. Wir haben geglaubt, wir wollten den Sieg ausnützen! Nicht, weil wir eroberten, und herrschaftlich sind, sondern weil die Zukunft es erfordert.

Vom Frieden wurde wahrlich schon genug geredet. Freilich nur bei uns in Deutschland. Auch das steht nicht ohne geschichtliches Beispiel da. Der Stärkere hat bei allen Koalitionskriegen sich immer zum Frieden bereit erklärt, während der schwächere Teil sich nicht genug in Kriegsgeschrei tun konnte. Noch immer erklären Frankreich, England und Italien, daß sie erst dann das Schwert niederlegen werden, wenn Deutschland vollständig besetzt ist. Mit Berechnung werden solche amtlichen Erklärungen abgegeben, um bei dem Gegner den Eindruck eines starken Mannes zu erwecken. Gefangene englische Offiziere haben ausgesagt, daß der Krieg im Juni zu Ende sein müsse, weil die Entente ihre letzten Kräfte aufzubieten habe. Ein führendes holländisches Blatt schreibt im Hinblick auf die Kämpfe an der Westfront: „Die Gesamtheit der Kriegsoperationen macht jetzt den Eindruck des Schlußaktes eines Dramas, das plötzlich und überraschend zu Ende gehen kann.“ Fast ohne Opfer vollzieht sich unter Unterseebooten, der einen tödlichen Ring um England legt. Der Gefahr zu entrinnen — das ist der einzige Zweck der gewaltsamen Offensive. Sollte es sich wirklich um den Schlußakt handeln — wir hoffen es zutiefst — dann ist jedes Warten über den Frieden unnütz. Erst müssen die Angriffswellen gebrochen werden, erst muß die französisch-britische Obermacht aller Welt klar sein. Erst muß noch der Kampf zur See sich ein- und

wirken. Dann können wir klarer sehen. Wir haben wollen und auch nicht durch feindliche Worte imponieren oder irreführen lassen.

Der Feind, allen voran England, hofft, daß wir müde werden. Hoffst, daß dann Deutschland und seine Verbündeten alles herausgeben, ist in dem Augenblicke, da es doch unter allen Umständen zum Frieden kommen würde. Der Fluch aller Koalitionskriege soll sich damit wiederholen. Was aber dann? Dann hätte England trotz aller Opfer und Verluste sein Ziel erreicht. Der eine wirtschaftliche Konflikt, nämlich Frankreich, hat seine ganze Zukunft zu Grunde getragen. Aber auch Deutschland stünde vor dem Ruin. Vergessen wir doch nicht, daß Großbritanniens fast die ganze Welt gegen uns mobilisiert hat. Ein ungeheures, unzerstörbares Lagerschiff wurde aufgestellt. So sehr wir nun von deutscher Tapferkeit und deutscher Intelligenz überzeugt sind, noch auf Jahre hinaus wird die Saat des Hasses gegen uns nicht ausgerottet werden. Handelspolitisch und damit wirtschaftlich dürfte sich das in hohem Maße bemerkbar machen. Anders stellt sich es, wenn wir als Sieger mit wertvollen Entschädigungen aus dem Kriege hervorgehen. Vor uns und unter allen Umständen eine Verdrückung unserer Macht eintreten. Herr Scheidemann und jene, die seiner Resolution zustimmen, vertreten die internationale. Das betonen sie besonders scharf. Vom internationalen Standpunkt aus muß ein derartiger Friede verlangt werden. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk aber haben nicht internationale, sondern deutsche Interessen, zu vertreten. Und deutsche Interessen verlangen, daß der Fluch der Koalitionskriege sich nicht wiederholt.

Die deutschen Berichte

W. T.B. Großes Hauptquartier, 21. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz:

Front Rupprecht von Bayern:
Erkundungsvorstöße im Oberen Jochen drachten eine Anzahl Gefangene und Dinte an Grabenwaffen ein. Die allmähliche Steigerung der Feuerkraft zwischen Lens und der Bahn Aras-Cambrai hält an.

Front des deutschen Kronprinzen:
Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfeld an der Aisne und in der Champagne im Kampf Mann gegen Mann, wie im bis zum Tode getreuen Ausbarren der schwersten Feinde täglich und stündlich Heldentaten! Der Feindesbericht kann sie nicht einzeln nennen.

Gestern vormittag wurde durch Stoßtruppen die ehemalige Zuckerfabrik südlich von Cerny vom Feinde gesäubert; weiter östlich an der Aisne schlugen unsere Truppen französische Teilgruppen ab. Am Brimont wurden französisch-russische Sturmtruppen verlustreich zurückgewiesen. In den Nachmittagsstunden legte an der ganzen Aisne-Front und in der Champagne wieder harter Artilleriekampf ein. Heftige Angriffe entwickelten sich bei Braye, von der Hochfläche von Paissy bis in die Senke östlich von Craonne und zwischen Proches und der Suippeniederung. Am Chemin des Dames brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf, zusammen. In der Champagne scheiterten die Angriffe vor unseren Stellungen. Südlich von Reims und in den Argonnen drachen unsere Sturmtruppen in die feindliche Linie und schritten mit Gefangenen zurück.

Front Albrecht von Württemberg:
Östlich von St. Mihiel verlief ein Unternehmen nach Bunsch; auch dort blieben mehrere Franzosen gefangen in unserer Hand. Das ungünstige Wetter der letzten Tage lähmte die Fliegeraktivität ein. Seit dem 17. April sind in Luftkämpfen sieben, durch Abwehrkanonen drei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. — Auf dem

Östlichen Kriegshauptplatz und an der

Mazedonischen Front ist bei mehr geringer Gefechtsaktivität die Lage unverändert.

Abendbericht

Berlin, 21. April, abends. (Amtlich.)
Bei Aras harter Feuerkampf südlich der Scarpe. An der Aisne-Champagne-Schlachtfeld im ganzen geringere Tätigkeit, die bei Braye, Harbise, Fe. und nordwestlich Aubertine zeitweilig zunahm.

W. T.B. Großes Hauptquartier, 22. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz:

Front Rupprecht von Bayern:
An mehreren Stellen der flandrischen und Artoisfront nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu; südlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Verhinderungsfener genommen. Ein harter englischer Erkundungsvorstoß auf dem Nordufer des Raches wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen. An der englischen Front, nordwestlich von St. Quentin, vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerieaktivität.

Front des deutschen Kronprinzen:

An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend gering. Bei Berran-Bac sprengten unsere Sturmtruppen ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Braye, Harbise, Fe., an der Straße Reims-Reuscheid, südlich von Proches und auf dem Westufer der Suippe Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten. Südlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Front Albrecht von Württemberg:

Die Lage ist unverändert.

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern sechs Flugzeuge, von denen fünf durch die Jagdstaffel des Rittermeisters Freiherrn von Althausen abgeschossen wurden. Marineflieger brachten über Neuport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

Östlicher Kriegshauptplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Aufflebende Gefechtsaktivität im Cerna-Bogen und südwestlich des Dojran-Sees.

Abendbericht

Berlin, 22. April, abends. (Amtlich.)

Heftiger Feuerkampf in einzelnen Abschnitten Aras-Front; Infanteriegefecht bei Rood im Gange.

An der Aisne und in der Champagne tags bisher meist ruhig, nur nordöstlich Soissons lebhaftes Feuer.

Vom Osten nichts Neues.

Der Dank des Kaisers

Berlin, 21. April. (B. Z. B. Amtlich.)
Der Kaiser richtete anlässlich der siegreich abgewehrten Angriffe an der Aisne und in der Champagne folgendes Telegramm an den Kronprinzen:

Die Deinem Befehl unterstellten Truppen aller deutschen Stämme haben, in stachistischem Willen und kraftvoll geführt, den großen französischen Durchbruch an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Die Infanterie hat auch dort wieder das Schwere zu tragen gehabt und Großes in todesmutigem Ausbarren und unüberwindlichem Angriff dank der unermüdeten Hilfe der Artillerie und der anderen Waffen geleistet.

Führen und Truppen übermittle Reinen und des Vaterlandes Dank!

Die Schlacht an der Aisne und in der Champagne ist noch nicht zu Ende. Alle die dort kämpfen und bluten, sollen aber wissen, daß ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt und mit ihnen festen Willens ist, den Daseinskampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Das wolle Gott!

Wilhelm I. R.

Bergeblische Opfer der Franzosen

Berlin, 21. April. (B. Z. B.)
Trotz der heftigen Kämpfe, die am gestrigen Tage im Bogen der Aisne und in der Champagne stattfanden und sich an manchen Stellen zu äußerster Heftigkeit steigerten, bot das gewaltige Ringen, wie schon in den letzten Tagen, nicht mehr das Bild einer einheitlichen, nach großen strategischen Gesichtspunkten geleiteten Schlacht, vielmehr löste sich die Schlacht in heftige vereinzelte Kampfhandlungen auf, die auf rein örtliche Erfolge hinstielen. Auch gestern erneuerten die Franzosen ihre vergeblichen Versuche, aus der Aisne-Riederung den Aufstieg zum Höhenzug des Chemin des Dames zu erzwingen. Ihre Angriffswellen brachen wie am gestrigen Tage im deutschen Feuer zusammen. Westlich von Craonne griffen die französischen Sturmtruppen in flackerndem Artilleriefeuer, das sie reichend niederwarf. Im Gegensatz zu den erfolglosen Angriffen der Franzosen gelangen die deutschen

Gegenstöße, die ihnen, wie südlich Cerny, Geländegewinn einbrachten. Auch östlich von Craonne, im Räume zwischen Craonne und dem Bache Riette scheiterte ein heftiger französischer Angriff, der nach harter Artillerievorbereitung, die nachmittags zu rasendem Trommelfeuer anwuchs und unter Unterstützung von Panzerwagen gegen 6 Uhr abends erfolgte. Größtenteils wurden die Angriffe nach vor unseren Gräben niedergeschmettert. In einzelnen Abschnitten kam es zu blutigen Nahkämpfen und heftigen Gegenstößen. Nach dem abflauenden Feuer in der Nacht lebte heute Morgen härteres feindliches Artilleriefeuer, auch schwerer Kaliber, an einigen Stellen wieder auf.

Der Blut Brimont, der Drehpunkt der Schlachtfeld, wurde ebenfalls wieder angegriffen, abermals vergeblich, unter schweren französischen und russischen Verlusten. Südlich von dem nur wenige Kilometer von Reims entfernten Bette wurden feindliche Grabenstellungen vor unserer Front gesäubert und dabei zwei Unteroffiziere und vierzehn Mann gefangen genommen. Nordwestlich von Aubertine, an dem östlichen Flügel der Schlachtfeld, ähnelte sich die Lage im allgemeinen wenig. Feindliche Angriffe gegen die von uns gehaltenen Höhenstellungen wurden blutig abgeschlagen. In einigen Stellen gewannen wir im Gegenangriff Raum. Feindliche Teilangriffe, die gegen Abend einsetzten, wurden gleichfalls zurückgewiesen.

An der belgischen Front scheiterte in der Nacht zum 20. April ein englisches Unternehmen gegen Wauchoate. Breite Schützenlinien gingen in mehreren Wellen gegen die Front einer Einheit vor. Die erste Welle wurde bei dem Versuche, die Wachtbunker zu durchdringen, mit Handgranaten vernichtet, die folgenden Wellen wurden von den Maschinengewehren und dem Artilleriefeuer gestoppt. Bislang bis heute keine Engländer wurden vor unseren Gräben gefasst.

Beiderseits des La Basse-Kanals, von nordöstlich Lens bis südöstlich Aras mit Unterbrechungen harter Artilleriefeuer und schwerer Kaliber. Für uns günstige Patrouillenläufe, westlich von Lens und westlich Rœux. Zwischen Aras und Aisne keine bedeutendere Artillerieaktivität. Die Kathedrale von St. Quentin erhielt zehn Bomben wie überhaupt verhältnismäßig in der Gegend der Kathedrale und des Marktplatzes lag.

Bei Giza entwickelten sich am 19. April neue Kämpfe, die für unsere tapferen türkischen Bundesgenossen siegreich verliefen. Um 6 Uhr vormittags setzte bereits harter feindlicher Artilleriefeuer ein, dem gegen 8 Uhr vormittags ein Angriff von mindestens zwei englischen Infanteriedivisionen folgte. An einzelnen Frontabschnitten griffen die Engländer bis zu dreimal erfolgreich an. Während die Türken an der Küste ihre Pläne vor dem schweren Schiffsartilleriefeuer von See her zurückzogen, gewann ihre Gegenwehr gegen die rechte Flanke der bereits in Banen geratenen Engländer Raum. Dem weichen den Gegner kam die Dunkelheit zugute.

Neue Fliegererfolge im Westen

Berlin, 22. April. (B. Z. B.)
Das Wetter ließ erst gegen Abend des 21. eine regere Lufttätigkeit zu. Unsere Bombengeschwader griffen feindliche Truppenunterkünfte, Stellungen und Bahnhöfe wirksam an. U. a. wurden der Bahnhof und die Gasanlagen von Düren mit sichtbarem Erfolg mit Bomben beworfen. In Luftgefechten kam es besonders an den Hauptkampffronten. Unsere Flieger schossen sechs feindliche Flugzeuge ab, alle jenseits der feindlichen Linien; davon entfielen fünf auf die Staffeln Richthofen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer von der Erde aus jenseits unserer Stellung zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie vollends zerstört. Zwei Seeflugschiffe schossen bei Neuport ein feindliches Luftschiff ab, das brennend in die See stürzte.

Alle Kräfte für die Offensive

Wien, 22. April. Das „Neue Wiener Tagblatt“ telegraphiert aus Lugano: Die der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ aufgrund von Frontberichten telegraphiert, umfaßt die Frühlingsoffensive der Alliierten im Westen alle verfügbaren Truppen auf französischem Boden. Im Verlauf der Schlacht würden die Alliierten über 2 Millionen Mann ins Treffen führen.

Trübe Einsichten

Paris, 21. April. In der Davosbesprechung über die Kriegslage wird betont, daß der Vormarsch der Franzosen infolge der großen Hindernisse weder jerschmetternd noch entscheidend sei. Die Deutschen gingen weiter zu tatkräftigen Gegenangriffen über und hätten — namentlich bei Juvincourt und Vercham-Bac — einen besonders heftigen Gegenstoß geführt, zu dem zwei Divisionen eingesetzt wurden. Sehr heftige Gegenangriffe unternahm der Feind auch weiterhin in der Champagne, besonders gegen den Mont Cornillet.

Schweizer Blätter berichten aus Paris: Tortige Blätter schreiben, daß die französische Nation in der großen Durchbruchschlacht zu zwei Dritteln amerikanischen Ur-

früher sei. Die französische Munitionserzeugung habe nur ein knappes Drittel der für die Kienfischschlacht notwendigen Munition herstellen können. Clemenceau äußerte angesichts der Tauchbootfahrer lebhafteste Besorgnis für die Munitionsvorräte, falls der jegliche Angriff zwecks verlaufe.

Schweizer Blätter melden aus London: Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß der englische und französische Generalstabschef sich in De Bore zu einer Besprechung eingefunden haben. Der Militärkritiker der „Morning Post“ schreibt: Die fehlende Unterstützung des englisch-französischen Angriffs durch die Russen und das überaus schlechte Wetter hätten leider den Durchbruch in Frankreich nicht gelingen lassen.

Die Verluste der Franzosen

Berlin, 21. April. (B. V.) Bezeichnend für die schweren Verluste der Franzosen ist die Aussage eines Invasionsoffiziers, der nordwestlich von Reims in deutsche Gefangenschaft geriet. Er erklärte:

„Französische Flieger waren bei dem Angriff nicht zu sehen. Die erste Linie wurde gestärkt, aber unsere Leute wollten nicht weiter vor. Es war schwer, sie zur Fortsetzung des Angriffs zu bewegen. Zwei Bataillone, in fast das ganze Regiment, wurden in einer Viertelstunde massakriert. Die erste Angriffswelle wurde einfach vernichtet. Die Unterstützungsabteilungen gerieten in Panik und gingen nicht, wie sie sollte, vor. Trotz alledem werden unsere Zeitungen wieder behaupten, daß es gut steht.“

Die Erfolge zur See

Beschreibung von Dover und Calais

Berlin, 21. April. (B. V. Amtlich.) Leichte deutsche Streikräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schußwirkungswoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht. Ein vor Dover angetroffenes Bockpostenfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch sein weiterer Gegner gefolgt wurde, machten Teile unserer Streikkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Gaudier Rebet und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Fährschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen. Ein feindliches Fährschiff wurde durch Torpedoschuss versenkt, mehrere andere durch Artilleriefeuer schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken.

Von unseren Torpedobooten sind G 85 und G 43 aus diesem Gefecht nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigung oder Verluste wieder eingelaufen. Ein südlich der Themsemündung vorgeschobener Teil unserer Streikkräfte traf keine Kriegsfahrzeuge des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelschiff einbringen.

Der Erfolg des Tauchbootkrieges

Berlin, 21. April. (B. V.) Dänische Zeitungen wie „Politiken“ und sogar in ihrem Leitartikel die „National Tidende“ erinnern jetzt an eine angebliche deutsche Vorausfrage, daß England durch den uneingeschränkten Tauchbootkrieg in drei Wochen auf die Knie gezwungen sein würde. Es seien aber drei Monate vergangen, doch kein Zeichen für die Erfüllung jener Vorausfrage sei zu sehen. Demgegenüber muß erneut ganz ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß sich die deutsche Regierung weder je mit der Hoffnung auf eine schnelle Niederwerfung Englands trug, noch Neuerungen in diesem Sinne von sich gab. Was wir von der Erklärung des Sperrgebietes erwartet haben und noch erwarten, ist die monatliche Verringerung der feind-

lichen und für feindliche Zwecke fahrenden Schiffsräume derart, daß nach einer gewissen Reihe von Monaten das Wirtschaftsleben unserer Feinde durch den Mangel an Schiffsraum so geschädigt wird, daß sie zum Frieden gezwungen sind. Um vor falschen Schlüssen zu warnen, wurde besonders auch von Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkrieges immer wieder der in der neutralen Presse vielfach begehrten Auffassung entgegengetreten, daß es sich bei dieser deutschen Seefriegsmaßnahme um eine „Blockade“ handelte. Aus dem Vortrags der deutschen Sperrgebietserklärung vom 31. Januar 1917 geht bereits klar hervor, daß von einer hermetischen Abschließung Englands von der Außenwelt keine Rede sein kann, und nicht erreicht werden konnte und sollte, daß jeglicher Verkehr mit den englischen Häfen absolut unterbunden würde. Daraus ergibt sich also für jeden Einsichtigen ohne weiteres, daß die Niederwerfung Englands in wenigen Wochen niemals erwartet wurde. Im übrigen haben wir nach den bisherigen Ergebnissen allen Grund, mit dem Erfolg des Tauchbootkrieges, wie im Reichstag noch vor wenigen Wochen offiziell erklärt wurde, voll aufzufrieden zu sein.

Englische Ernährungsorgen

Bern, 21. April. (B. V. Amtlich.) Die Londoner Zeitungen vom 16. und 17. April widmen durchweg mehrere Spalten der immer drohenden der werdenden Ernährungsfrage. Den herbeiziehenden Platz nimmt die Samstagsrede des Generalnahrungsmitteldirektors Kenneth Jones in dem House of Commons. Jones sagte darin: Ich erkläre Ihnen offen, daß wir uns bezüglich des Brotgetreides zweifellos einer bedenklichen Lage gegenübersehen. Wir sind nicht in greifbarer Nähe des Verhungerns, aber die Vorräte sind gering. Das Tauchboot ist mehr als eine Drohung, es ist eine schwere tatsächliche Gefahr. Die Knappheit an Schiffsraum, das teilweise Mangel an Getreide, die Verheerungen des schrecklichen Tauchbootes haben zusammen mit der Knappheit an Weizen und Mehl eine Lage hervorgerufen, die uns, falls das Volk nicht entschlossen ist und sich vernünftig damit abfindet, an den Rand des Verderbens bringen wird. Auch der Aufbruch Lord Georges an die Landarbeit, die Erträge der Felder möglichst zu erhöhen, da vielfach England Heer und Marine, sowie die Zivilbevölkerung auf die heimische Nahrungsmittelherstellung angewiesen sein würden, wird allgemein abgelehnt und kommentiert. Die Soldaten der Landwehr erhalten für die Befreiung von der Wehrdienstpflicht. Seit dem 15. April ist eine neue Verordnung für die Getreideverteilung und -Kauf in Kraft. Danach gibt es feste Rationen von Fleisch, Zucker, Brot und Mehl. Die Rationierung für die Person beträgt täglich ein halbes Pfund. Es ist bemerkenswert, daß die Rationierung, wo der Mindestpreis der Nahrung über 1/4 Schilling beträgt, nicht unter die Verordnung fallen, sondern nur die Speisehäuser der armeren Klassen betroffen werden. Mehrere Zeitungen schlagen die Verwendung von Stroh als Ersatz für Brot vor. Andere fordern die wohlhabenden Klassen, die teureren Speisen kaufen können, auf, auf das Brot ganz zu verzichten. Allgemein wird in Spezialartikeln und in Briefkastenzuschriften unter häufigen Hinweisen auf die Tauchbootnot die Notwendigkeit strikter Sparmaßnahmen bei dem Konsum aller Lebensmittel, besonders des Brotgetreides, erörtert.

Die günstige Bilanz Deutschlands

Bern, 21. April. (B. V.) Ein „Schmaltz die Leibesriemen fester!“ überschriebener Leitartikel der „Morning Post“ vom 16. April gibt die theoretische Wichtigkeit der deutschen Rechnung zu. Der Tauchbootkrieg werde die Alliierten zum Frieden zwingen, da die gegenwärtige U-Boot-Strategie bei unbegrenzter Fortdauer zweifellos den Welttransport derart lähmen würde, daß die vom Meeresspiegel abhängigen Länder, unter denen England das allerabhängigste sei, gänzlich lahmgelegt würden. Die Faktoren des Problems seien das Verhältnis zwischen dem Tauchboot-Verlusten und den Neubauten, die anscheinend weit zahlreicher ausgeführt würden, als zunächst angenommen worden sei, sowie das Verhältnis

zwischen den Verlusten und der Neubeschaffung von Handelschiffen, wobei beachtet werden sei, daß die Verluste der neutralen für die Alliierten ebenso bedenklich wie der eigenen seien. Daß die Gesamtheit der Faktoren für die Alliierten ungünstig sei, erhelle sich aus dem Ton der ministeriellen Ermahnungen zur Einschränkung, wenn auch genaue Zahlenangaben mit Recht geheim gehalten würden. Es sei hinreichend klar, daß gegenwärtig die Bilanz zu Deutschlands Gunsten stehe und in arithmetischer Progression wachsen werde. Dieses sei eine äußerst unerwartete Lage, zumal da das Land jahrelang in dem Glauben erhalten worden sei, daß eine solche völlig ausgeschlossen sei, solange die britische Flotte unbesiegt wäre.

Die Not in England

Rotterdam, 22. April. Aus London in Rotterdam eingetroffene Reisende berichten, laut der Telegraphenunion, daß die Lebensmittelknappheit in England ganz außerordentlich groß ist. Vieles wird beschlagnahmt, daß man nicht einmal über die nächsten zwei Monate hinwegkommen werde. Den Zeitungen sind Berichte über die wahre Lage verboten.

Die Lebensmittelknappheit

Berlin, 21. April. (B. V.) „Manchester Guardian“ vom 12. April wiederholt die Aussagen anderer Blätter über die niedrigen englischen Weizenbestände. Im Zusammenhang hiermit schreibt das Blatt: Die Wochenmenge von vier Pfund Brot oder drei Pfund Weizenmehl, welche von dem Nahrungsmittelminister festgelegt wurde, muß als Durchschnitt betrachtet werden und ist eher im Durchschnitt als hoch bemessen, wenn wir ohne wirklichen Mangel durch die Monate Mai, Juni und Juli hindurchkommen wollen. Leute, welche lebende Beschäftigungswiese haben, brauchen diese Menge nicht. Wenn sie es dennoch tun, werden die Ansprüche der Schwerarbeitenden den durchschnittlichen Verbrauch über die vier Pfund-Wochenmenge hinausstreben, und dann reichen unsere Vorräte nicht aus.

Das sind einfache ziffernmäßige Tatsachen. Da ein englisches Pfund gleich 453 Gramm sind, entsprechen vier engl. Pfund in der Woche circa 1800 Gramm. Man ersieht hieraus, daß die freiwillige englische „Rationierung“ unserer jetzigen herabgesetzten Rationierung von 1600 Gramm fast entspricht. Dazu kommt in England der völlige Kartoffelmangel, der auch in nächster Zeit nicht behoben sein wird, weil die Kartoffeln nach den offiziellen Angaben in wenigen Wochen überhaupt verbraucht sein werden. Was den Preis angeht, so sei daran erinnert, daß das vier engl. Pfund Brot neuerdings 1 Schilling kostet, das heißt 1800 Gramm 1,02 Mark. Der Berliner Preis für ein solches Brot würde jetzt 88 Pfennig betragen.

Die österreichischen Berichte

Wien, 21. April. (B. V. Amtlich.)

Amtlich wird verlautbart: Deutlicher Kriegsschlag: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschlag: Die Gefechtsintensität erhöhte sich auch gestern nicht über das gewöhnliche Maß, doch zeigte der Feind an der Küstenländlichen Front beträchtliche Luftstreikräfte zur Aufklärung unserer Stellungen und der Räume dahinter ein. Die feindlichen Flieger warfen auf mehrere Orte hinter unserer Front Bomben ab. Bei Laghi, nordwestlich von Arco, drangen nach kurzer Artillerievorbereitung Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 14 in die feindlichen Stellungen ein und brachten von dort einen Offizier und dreißig Mann als Gefangene zurück.

Ereignisse zur See

Im Anschluß an einen feindlichen Luftschiffangriff auf die Umgegend von Triest, der keinen nennenswerten Schaden brachte, besetzte am 20. April vor Tagesanbruch eine Gruppe unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Cassiano mit Bomben und erzielte mehrere Treffer, die

auch einen großen Brand hervorriefen. Alle Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Wien, 22. April. (B. V. Amtlich.)

Amtlich wird verlautbart: Deutlicher Kriegsschlag: An zahlreichen Stellen der Front lebhafter Artillerie- und Minenwerfer-Kämpfe.

Italienischer Kriegsschlag: An der Küstenländlichen Front herrscht auch gestern überall rege Fliegeraktivität. Im Gebiet der Drei Zinnen drangen Landsturmabteilungen in eine feindliche Stellung nach der Drei Zinnen-Hütte ein und nahmen einen Offizier und 75 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Sonst hielt sich die Gefechtsintensität in den üblichen Grenzen.

Südlicher Kriegsschlag: Nichts Neues.

Der türkische Bericht

Die zweite Schlacht bei Gaza

Konstantinopel, 20. April. (B. V.) Sinaifront: Nachdem noch in der Nacht zum 19. an der Front Ruhe geherrscht hatte, entbrannte gestern früh die zweite Schlacht bei Gaza. Um 5 Uhr früh setzte heftiges feindliches Artilleriefeuer auf die Stadt ein. Es wurden bald die ersten feindlichen Angriffsbewegungen erkennbar, wenn auch starker Nebel noch die Aufklärung hinderte. Gegen 8 Uhr vormittags begann der feindliche Infanterieangriff; beiderseits der Straße nach Gaza griff eine feindliche Division an, die zweite Division wandte sich gegen unsere südlich von Gaza stehende mittlere Gruppe. Die feindliche Kavallerie, die sich etwas abgerückt benutzte, ging gegen den rechten Flügel unserer linken Fliegergruppe vor. Während dieser Bewegungen wurde ein feindliches Panzerauto von uns zerstört. Bis Mittag war der Kampf auf der ganzen Linie im vollen Gange, besonders gegen unsere beiden rechten Fliegergruppen. Trotz großer Verluste gelang es der feindlichen Infanterie nicht, näher als bis 800 Meter heranzukommen. Nachmittags um 3 Uhr hatte unsere mittlere Gruppe bereits zwei feindliche Angriffe abgewiesen. Mit einem dritten mußte gerechnet werden, nachdem der Feind Verstärkungen herangezogen hatte. Die Lage ist jetzt schon so günstig, daß Bewegungen zu einem Offensivstoß gegen den feindlichen rechten Flügel eingeleitet werden konnten. Um 7 Uhr abends hatte die mittlere Gruppe auch den dritten feindlichen Angriff mit schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Alle Stellungen waren jetzt in unserer Hand. Auf dem linken Flügel drängte unsere Kavalleriedivision erfolgreich gegen die feindliche Kavallerie vor. Allmählich machten sich Rückzugsbewegungen am feindlichen rechten Flügel bemerkbar und in den späteren Abendstunden ging auch der linke Flügel unserer Infanterie im Verein mit der Kavalleriedivision zum Angriff vor auf den weichen Gegner. In der Dunkelheit waren Anzeichen eines allgemeinen feindlichen Rückzuges erkennbar. Die zweite Schlacht bei Gaza war gewonnen.

1000 Tage Weltkrieg

Basel, 21. April. Die „Basler Nationalzeitung“ widmet ihrem Leitartikel einer umfassenden Betrachtung der Kriegsergebnisse der drei Jahre unter dem Titel „Tausend Tage Weltkrieg“. Sie schreibt am Eingang dieser Betrachtung:

Morgen Sonntag ist der tausendste Tag seit der ersten Kriegserklärung angebrochen. Tausendmal also seit jenem Unglückstage die Sonne über Blut, Elend, Not, Schmach und Wahnsinn auf. Es ziemt sich, bei solch furchtvolchem Jubiläum eine Rückschau zu versuchen, die Schicksale, die ein jeder einzelne Tag um unsere Augen wirkt, zu zerstreuen und unbeeinträchtigtes Bild in die Zukunft zu führen. Wir sehen bisher: Noch jeder Versuch, eine unwiderlegliche Entscheidung

Goldmüllerin. Und sie sah das Blut, das ihr Kind vergossen. Sie sah es voll Schmerz und seltsamer Wonne. Sie war stolz und erntedrig zugleich. Stolz — denn sie wußte jetzt, daß ihr Kind, der Bub mit dem weichen Herzen, ein Mann geworden war, der bei seiner unglücklichen Schwermut ausgehalten hatte — bis ans Ende. Die andern gaben ihren Leib hin — er gab seine Seele. Er gab es hin, sein Köpfchen, seinen großen Schatz, denn er hat ihre Worte nicht vergessen, die sie damals an jenem Septemberabend zu ihm geredet: „Für d' Heimat ist mir's viel, ist ta Opfer a'gros.“ „Guter Bub, armer! Wie bist aus'gog'n, wo kommst' a'ru! A' Dalscher!“

Da fühlte die Goldmüllerin wieder jenes bittere Gefühl der Demütigung. „Er hat's net aus'gog'n. War a'wisch schwach in'n Kopf.“ So würden sie sagen in Vellerbach. Die stolze Frau Bürgermeisterin war noch immer da. Sie wand und sträubte sich gegen das unerträgliche Schicksal. Sie schrie in ihrer stolzen Seele: „Barum grad mei' Kind a' Treutzel? Barum net tot? Barum net a' Krüppel? Barum grad er a' armer Herr für lei' gans' lang's Leb'n?“

Die Sonnenstrahlen waren weg. Schwarz war es hinter den geschlossenen Lidern der Goldmüllerin. So dunkel und schmerzhaft wie das künftige Leben der Goldmüllerin. Die rauen Hände frampften sich zusammen, das Gesicht war in ungeheurer Schmerz verzerrt, durch die geschlossenen Lider bahnten sich heiße Tränen ihre Straße über die eingefallenen, graublauen Wangen.

Am Bett Goldmüllers sah das Leid.

Er selbst lag still da und schaute mit leeren Blicken an die Decke. Da tat etwas einen dumpfen Fall. Goldi fuhr erschrocken in die Höhe und ein angestrichenes Winkeln kam aus seinem Mund. Schwester Anna hob die ohnmächtige Goldmüllerin auf und lehnte sie liegend gegen die Bettwand. Mit Hilfe einer rasch herbeigeholten andern Pflegerin wurde sie auf eines der beiden leeren Betten gebracht und schlug bald die Augen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wunder der Heimat

Roman aus der Hochzeitszeit von Maria Fied. (Abgeschlossen.)

Sie kam mit zitternden Händen in ihrer Kleiderhülle. Das geliebte Marienbild kommt heraus, dann der goldene Taler, dann das Ankergebetbuch, dann die Schlüssel. Sie nimmt eins nach dem andern und legt ihm's auf die Decke, drückt ihm's in die Hand, hält ihm's vor die leer und entseelt schauenden Blauaugen.

„Schau, das schied der Vater, Goldi, der Vater!“ Sie schreit es in Verzweiflung.

Der goldene Taler aber rollt über den Zimmerboden. Die Schwester, die jetzt noch blässer ist und Tränen in den Augen hat, hebt ihn auf und legt ihn neben die Tische.

Dann kommt Franzers Bild dran. Die Goldmüllerin zupft den teilnahmslos vor sich hinstehenden Burschen und preist ihm die schöne, bunte Stickerie an wie eine Daussiererin ihre Ware dem unglücklichen Käufer.

Unsenf. Auch der Name Franzers findet kein Echo in der toten Seele. „Wahrscheinlich eine jähle Erinnerung an die Jugend, an die Kindheit!“

Die Goldmüllerin schlägt das Gebetbüchlein auf; nimmt ein buntes Heiligenbild nach dem andern heraus, zeigt und erklärt es weilsäufig.

„Sicht, Goldi, das hast von'n Herr Pfarrer kriegt, wahr es no, für's schöne Modellschön.“ Sie zeigt das schöne Marienbild. „Und das hat d'r Vater amal bracht aus Mariazell.“

„Schau, da ist bei' Kommunionbild, s' ist'st Abendmahl.“ Und da der heilige Leopold, bei' Motten.

Der heilige Leopold muß sich verknittern lassen. Die Mutter von Hell in kleine Stücken zerreißen. Ein kumpfliniges Nadeln geht dabei über das Gesicht des Kranken.

Die Müllerin legt schmerzhaft die andern Bilder wieder ins Büchlein, öffnet das Schokoladenpaket und legt es hin. Über der arme Goldi weiß nichts damit anzufangen. Er mag's nicht, das

große Schokoladenbild nach der Reiterstiche zu werfen. Die Müllerin nimmt es schnell, bricht ein Stückchen davon ab und steckt es dem Jungen zwischen die blühenden Zähne.

Das versteht er, der arme Goldi. Er kaut, schmeckt und lutscht. Dann frecht er verlangend die Hand aus und laßt dazu.

O dieses Leben!

Was der Mutter, die leidzerrissenen Dergens neben dem Bett kauert, vor zwei Jahrzehnten das erste Malen des Bubens bedeutet hat! Mußt war es ihr, Engelslaut! Und jetzt?

Wäre es nicht weniger tröstlich gewesen, hätte der Bräutigam über ihr Kind gesprochen: Requiescat in pace!

Der Leib wäre tot gewesen, die Seele aber, die hätte sie lebend gewünscht, ewig lebend in Frieden und Freude.

Das hatte sie nun vor sich: einen lebenden Leib — eine tote, erkorbene Seele.

„Du armer Dalscher! Du mir armen Leib!“ Sie schrie es heraus, während sie den Kranken wie ein Tier fütterte. Der Junge wollte noch immer mehr. Sein Gesicht glänzte vor Begier. Da begann in der Ferne wieder jenes entsehlende Rollen und Donnern.

Die Pflegerin trat jetzt dicht ans Bett heran. Mit dem Burschen ging eine schnelle Berührung vor. Sein Antlitz wurde hochrot vor Erregung, seine Augen schauten schreckhaft vor sich hin, hefteten sich hart auf einen Punkt, die Hände griffen in der Luft herum und hielten ein eingebildetes Gewehr, der ganze Körper zitterte, bebte, richtete sich in Hochstellung auf, die Zähne knirschten.

Jetzt drang aus dem Mund ein brüllendes, heiseres, lallendes Geschrei. Die Schwester redete sanft und doch energisch und drückte den Burschen mit einer Kräfte, die man ihrer Parteilichkeit nicht unterstehen hätte, ins Rücken. Die Goldmüllerin sah todtblau auf das entsehlte Bild, das der Jere jetzt bot. Das Burschenbild schien die Sache nur zu verschleiern. Goldi wachte sich im Handgemenge und fing an mit Händen und Füßen um sich zu schlagen und auf's neue zu schreien. Aber — die Goldmüllerin richtete sich plötzlich

aus ihrer Stellung am Boden auf und horchte — jetzt waren einzelne Worte zu verstehen:

„Vorwärts — net a'ru! — na — net a'ru!“

Erstschuß! Der Kranke endlich ins Rollen. Die Schwester wachte ihm den Schweiß von der Stirn und brachte kaltes Wasser.

„So macht er's immer, wenn er schreien hört. Mühen im feindlichen Trommelfeuer ist ihm ja das Unglück geschehen. Sie hatten Befehl erhalten, zurückzugehen. Die Russen waren in vierfacher Übermacht. Er aber wollte nicht. Schon das war der Beginn der geistigen Störung. Er soll immer gebrüllt haben — so ergabte ein Kamerad, der neben ihm gekämpft hatte und auch verwundet worden war.“

„Was? A'ru? A'ru? Na, a' Steirer geht net a'ru! I tus mei' Bilsch. Vorwärts!“

So kam er ins Handgemenge und wurde nur durch die Treue des Kameraden, der zurücktrat und ihn aus der Feuerlinie zog, gerettet. Er hatte nämlich auch eine Angel im Bein. Ich schrieb es nicht, damit Sie nicht zu sehr erschrecken sollten. Der Fuß ist auch fast geheilt. Einmal reißt wird das Bein bleiben. Sehen Sie, jetzt liegt er ganz brav da. Er ist wirklich ein guter harmloser Junge. Seine Zimmergenossen sind taub, die hört er nicht. Trotzdem meint der Herr Stadtarzt, er solle so bald als möglich von hier weg, damit der Komplikation nicht immer wieder nachteilig auf seine erschütterten Nerven einwirke. Sie können heute nachmittag mit dem Herrn Stadtarzt selbst sprechen.“

Frau Beronika hörte still zu. Sie hatte noch immer am Boden neben dem Bett. Jetzt lehnte sie den Kopf, der so schwer, so müde war, an den Strohsack und schloß die Augen. Die Schwester meinte, sie schlummere ein, ging leise, wie es ihre Art war, an die andere Seite des Zimmers und richtete die neuen Verbände, denn in einer Stunde wäre ärztliche Visite.

Die Goldmüllerin aber schlief nicht. Eine bleierne Müdigkeit war in ihr, eine dumpfe Mattigkeit. Aber kein Schlaf. Ihr Herz pochte in raschen Schlägen wie im Fieber. Die gleichenden Sonnenstrahlen spielten auf ihrem rötlichen Haar, hoben die schmerzlichen Silbergrün herauf und schienen blutrot durch die geschlossenen Lider der

und Wurst in die Hände. Außerdem nahmen sie an Wertpapieren einen Kreditbrief auf die Wiesbadener Bank Berlin, verschiedene Schuldscheine und ein Wechselbuch mit. Die Einbrecher konnten anschließend längere Zeit ungehindert bleiben, weil es ihnen gelang, die große Menge gestohlenen Gutes unbemerkt wegzuschaffen. Um zweifelhafte Mitteilungen bittet die Kriminalpolizei.

Briefkasten
G. W., Wiesbaden, 1. 64 - Landl. Ver-
mittlung des Schiffsheimes oder Fähr-
der Armee.
Aus dem Vereinsleben
Vorwärts-Verein St. Bonifatius.
Dienstags 4-5 Uhr: Kasse.
Bekanntmachung
Hier und auswärts wohnende Personen,
welche bereit sind, Kinder für Rechnung der
Armenverwaltung, oder der General- und
Verwaltungsrats, in Pflege zu nehmen,
werden ersucht, sich unter Angabe der Bedin-
gungen baldigst im städtischen Verwaltungsbü-
reau, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 17, vor-
mittags zwischen 9-12 Uhr zu melden.
Auch können die Meldungen auf schrift-
lichem Wege erfolgen.
Wiesbaden, den 18. April 1917.
Der Gemeindevorstand.
Bekanntmachung
Abg. u. Brennholz-Versteigerung
Am Donnerstag, den 26. April 1917, 10.30
Uhr, kommen in dem Distrikt Nr. 34 „Unter-
er Wasserwerk“ folgende Holz- zur Ver-
steigerung:
8 Stck. Fichten-Stangen 2. und 4. Klasse,
364 Raummeter Buchen-Scheit und -Knüppel,
175 Raummeter Buchen-Reifer-Knüppel.
Anfang um 10 Uhr vormittags bei der
Kassakammer 1. Sodann kommen noch etwa
1670 Stck. Eisenbahnwellen aus den
Distrikten Nr. 30b, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37,
38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61,
62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73,
74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85,
86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97,
98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107,
108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116,
117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125,
126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134,
135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143,
144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152,
153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161,
162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170,
171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179,
180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188,
189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197,
198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206,
207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215,
216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224,
225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233,
234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242,
243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251,
252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260,
261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269,
270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278,
279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287,
288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296,
297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305,
306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314,
315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323,
324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332,
333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341,
342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350,
351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359,
360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368,
369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377,
378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386,
387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395,
396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404,
405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413,
414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422,
423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431,
432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440,
441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449,
450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458,
459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467,
468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476,
477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485,
486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494,
495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503,
504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512,
513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521,
522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530,
531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539,
540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548,
549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557,
558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566,
567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575,
576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584,
585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593,
594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602,
603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611,
612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620,
621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629,
630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638,
639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647,
648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656,
657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665,
666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674,
675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683,
684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692,
693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701,
702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710,
711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719,
720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728,
729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737,
738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746,
747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755,
756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764,
765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773,
774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782,
783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791,
792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800,
801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809,
810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818,
819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827,
828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836,
837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845,
846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854,
855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863,
864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872,
873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881,
882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890,
891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899,
900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908,
909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917,
918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926,
927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935,
936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944,
945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953,
954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962,
963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971,
972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980,
981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989,
990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998,
999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006,
1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014,
1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022,
1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030,
1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038,
1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046,
1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054,
1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062,
1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070,
1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078,
1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086,
1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094,
1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102,
1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110,
1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118,
1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126,
1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134,
1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142,
1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150,
1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158,
1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166,
1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174,
1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182,
1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190,
1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198,
1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206,
1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214,
1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222,
1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230,
1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238,
1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246,
1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254,
1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262,
1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270,
1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278,
1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286,
1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294,
1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302,
1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310,
1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318,
1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326,
1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334,
1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342,
1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350,
1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358,
1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366,
1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374,
1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382,
1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390,
1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398,
1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406,
1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414,
1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422,
1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430,
1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438,
1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446,
1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454,
1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462,
1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470,
1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478,
1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486,
1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494,
1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502,
1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510,
1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518,
1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526,
1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534,
1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542,
1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550,
1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558,
1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566,
1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574,
1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582,
1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590,
1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598,
1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606,
1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614,
1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622,
1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630,
1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638,
1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646,
1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654,
1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662,
1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670,
1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678,
1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686,
1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694,
1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702,
1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710,
1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718,
1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726,
1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734,
1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742,
1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750,
1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758,
1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766,
1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774,
1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782,
1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790,
1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798,
1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806,
1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814,
1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822,
1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830,
1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838,
1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846,
1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854,
1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862,
1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870,
1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878,
1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886,
1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894,
1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902,
1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910,
1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918,
1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926,
1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934,
1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942,
1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950,
1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958,
1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966,
1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974,
1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982,
1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990,
1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998,
1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006,
2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014,
2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022,
2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030,
2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038,
2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046,
2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054,
2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062,
2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070,
2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078,
2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086,
2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094,
2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102,
2103, 2104, 2105, 2106, 21